Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 86. **Mittwoch, 27. Oktober 1880.** **13. Jahrgang.**

Zum Abonnement auf die Schwerter Zeitung für die Monate November und Dezember laden wir Jedermann in Stadt und Land ein. Preis für beide Monate zusammen 80 Pfg.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, welcher in der Nacht zum 22. ds. in Berlin wohlbehalten eingetroffen ist, ist auf dieser Reise einem großen Unglück entgangen; an dem kaiserlichen Gepäckwagen sind unterwegs zwei Federn gebrochen; glücklicherweise aber war dieser Federbruch bei Station Dietendorf bemerkt und der Wagen deshalb ausgesetzt worden.

Aus Baden-Baden wird dem „Berl. B.-C." geschrieben, daß der Kaiser dort am Dienstag voriger Woche wieder in seinem Zimmer gefallen ist und zwar, weil er einen Teppich nicht sah, in den der Fuß sich verwickelte. Der Fall war indeß glücklicher Weise ein ganz leichter und der Monarch hat sich nicht einmal wehe gethan.

Es darf jetzt als feststehend erachtet werden, daß die Eröffnung des Landtags nicht durch den König in Person, sondern durch den Grafen Stolberg, Vizepräsidenten des Staatsministeriums, erfolgen wird. Im Abgeordnetenhause soll am Freitag die Präsidentenwahl stattfinden, während dieselbe im Herrenhause noch am Tage der Eröffnung erfolgen wird. Am Donnerstag Abend werden sämtliche Fraktionen in beiden Häusern bereits in Beratung treten. Die Wiederwahl der Präsidien darf als sicher angenommen werden; die einleitenden Geschäfte werden also ohne Zeitverlust erledigt werden können.

Aus Friedrichsruh erfährt man, daß der Reichskanzler sich sehr wohl befindet, stark arbeitet und hoffnungsvoll gestimmt ist.

Der stehende Ausschuß des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Westfalen hat mit 27 gegen 12 Stimmen eine Resolution angenommen, welche erklärt: 1) das landwirtschaftliche Bedürfnis läßt es nicht allein zu, sondern erfordert sogar, daß die allgemeine Wechselfähigkeit derjenigen Landwirte beschränkt werde, welche nicht zu den Kaufleuten gehören. 2) Diejenigen Landwirte, deren Wechselfähigkeit hiernach beschränkt ist, erlangen Wechselfähigkeit: a) sobald dieselben vor dem Richter ihres Bezirks die Erklärung abgeben, wechselfähig sein zu wollen; b) auf Grund dieser Erklärung in ein Wechselregister eingetragen sind; c) diese Eintragung in das Wechselregister öffentlich bekannt gemacht ist; d) nach dem Tage der Bekanntmachung sechs Wochen verstrichen sind.

Hasselmann findet drüben in Amerika gar keinen Anklang, der nüchterne Amerikaner weiß mit den Gedanken und Plänen des deutschen Sozialdemokraten nichts anzufangen, die Vorträge, die er hält, sind wenig besucht. Die Zeitung „Demokrat" in Philadelphia sagt ihm, Amerika sei nicht das Land, zur Ausführung seiner Pläne hülfreiche Hand zu leisten.

Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Köpenick geschrieben wird, wütet gegenwärtig in der Umgegend Berlins ein Kartoffelkrieg. Hauptsächlich sind es die an die Köpenicker Flur grenzenden Feldmarken Biesdorf und Friedrichsfelde, die darunter zu leiden haben. Die Köpenicker ziehen in Trupps von zehn bis zwanzig Personen mit Sack und Hacke am hellen Tage hinaus auf die Kartoffelfelder und beginnen, ganz unbekümmert um die von den Ackerbesitzern angestellten Arbeiter, zu ernten, wo sie doch nicht gesäet haben; sie buddeln ruhig so viel Kartoffeln, als sie zu tragen im Stande sind, aus und treten dann wieder gemeinschaftlich den Rückweg an, um bald nachher wieder mit leerem Sack zurückzukehren. Sollte einer der Besitzer sich unterfangen, sie bei der Arbeit zu stören, so wird die Hacke als Waffe gegen Jeden gebraucht, der sich ihnen nähert. Der Unfug hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß die Gendarmerie zum Schutze der Ackerbesitzer hat aufgeboten werden müssen. Am Mittwoch wurde seitens derselben eine Razzia gegen die Beutelustigen unternommen und wurden dabei der „Voss. Ztg." zufolge 28 Personen beim Kartoffelbuddeln auf fremdem Grund und Boden festgenommen. Bei fünf derselben wurde sogar festgestellt, daß sie mit den gestohlenen Kartoffeln einen förmlichen Handel getrieben und den Scheffel mit 2,50 Mark verkauft haben.

Seine Majestät der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Heinrich mit Gefolge trafen am 20. d. M., von Tausenden begrüßt, in Frankfurt a. M. in dem schön geschmückten Bahnhof ein. Nach kurzer Begrüßung fuhren die Herrschaften nach dem in besonderem Gebäude aufgestellten riesig großen Rundbilde der Schlacht von Sedan. Frohen Sinnes erinnerten der Kaiser und sein die III. Armee führender Sohn sich einzelner Momente des glorreichen Tages. Dann wurden die am Wege aufgestellten Kriegervereine begrüßt, das Palmenhaus besichtigt und die Fahrt durch die reich beflaggte und jubelnde Stadt nach dem Postgebäude angetreten, wo das Diner eingenommen wurde. Abends besuchten die hohen Gäste das Theater, welches mit seinen glänzenden Dekorationen im Lichtmeer schwamm und dessen feenhafte Pracht durch die geschmackvollen Toiletten der Zuschauer erhöht wurde. Als die hohen Herrschaften in der kaiserlichen Loge erschienen, ertönten jauchzende Jubelrufe, in die das Orchester einfiel. Nach einem sehr sinnreichen Festspiele erklang das „Heil Dir im Siegerkranz", welches vom Publikum stehend mitgesungen wurde. Nach dem dritten Akte der ganz ausgezeichneten Aufführung der Oper „Don Juan" wurde der Thee im Foyer eingenommen. Unter dem begeisterten Zurufen der Menge begaben sich die hohen Gäste zur Nachtruhe in das Postgebäude und fuhren am nächsten Morgen ab, und zwar der Kaiser nach Philippsruhe zum Besuche des Landgrafen von Hessen-Philippsthal, und die kronprinzlichen Herrschaften nach Wiesbaden.

Aus Straßburg berichten die Zeitungen. Vor der Strafkammer des Landgerichts wurde gegen einen Handelsmann Moritz Weil verhandelt, der in der Umgebung von Straßburg sein Wesen getrieben hat und als Typus eines Wucherers gelten kann. Die Staatsbehörde hatte 56 Zeugen geladen. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte während 5 Jahren mit einer Reihe von Landleuten Geldgeschäfte gemacht hat, für die er sich 10, 20, 50, 60, ja sogar hundert Prozent geben ließ. Die ausgestellten Schuldscheine oder Wechsel lauteten gewöhnlich auf 3 Monate und der erste Zinsbetrag wurde sofort bei Abschluß des sauberen Geschäftes vom Kapital abgezogen. Nach Ablauf der 3 Monate konnte gewöhnlich der Schuldner nicht bezahlen und mußte sich, um exekutorischen Maßregeln zu entgehen, übel oder wohl auf die Prolongationsbedingungen des Gläubigers einlassen; hatte sich dies noch das eine oder andere Mal wiederholt, so wurde dem Armen, der sich nun fest im Garn befand, ein armseliges Grundstück zu hohem Preise verkauft. (Andere Länder, andere Sitten! Aber immer die nämliche Art. In Würzburg war ein Mann, der seinen Schuldnern Regenmäntel gab; in der Pfalz soll die Praxis bestehen, dem Opfer eine alte, magere Kuh zu überlassen und der eine oder andere Handelsmann sich zu diesem Zwecke Oekonomiegebäude angelegt haben.) Besaß der Schuldner Feld, so wurden allmählig dessen bessere Grundstücke gegen schlechtere des Gläubigers vertauscht. Es ist somit nicht zu verwundern, daß Weil, der nach ungefährer Schätzung 20,000 Mk. als Darlehen verabreichte, zum mindesten das Dreißigfache hievon eingezogen hat. Der Staatsanwalt betonte die Raffinirtheit und Grausamkeit des Angeklagten, dessen Thätigkeit in vielen Fällen mehr den Charakter des Betruges als den des Wuchers an sich trage, und beantragte, da das Gesetz vom 24. Mai 1880 keine Anwendung finden konnte, das höchste Strafmaß, 6 Monate Gefängnis und 10,000 Mark Geldbuße. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldbuße und Zahlung der nicht unbedeutenden Gerichtskosten. Den Zeugen allein sollen 1400 Mark zugewiesen worden sein.

Schweiz.

Das altberühmte, überaus wohlthätige St. Gotthard-Hospiz wird nach vollständiger Eröffnung der Gotthard-Eisenbahn aufhören. Es war hauptsächlich von armen italienischen Arbeitern besucht, die dort freie Zehrung und Nachtlager erhielten. Selbst diese werden künftig die Eisenbahn (Fahrpreis von Göschen nach Airolo 1 Frank) dem mühsamen Marsch über den Paß vorziehen; sie würden mehr an den Stiefeln herunterreißen. 15000 Wanderer übernachteten seither jährlich im Hospital.

Frankreich.

Die Maßregeln gegen die Kongregationen werden fortgesetzt.

Zeitungsnachrichten melden, daß sich verschiedene Kongregationen in ihren Klöstern nach vorhergegangener Verproviantierung eingemauert hätten. Dies wird u. A. aus Avignon gemeldet.

Was für eine Sprache in Paris öffentlich geführt werden kann, davon folgendes Beispiel. Der halbverrückte Felix Piat, der den Königsmord in seiner Zeitung predigt, berief eine Versammlung von 1500 Leuten und sprach also:

Bürger! Es lebe die Republik! Bürger! Es lebe die Kommune! Bürger! Es lebe das Volk! Freundinnen (es waren auch Vertreter des weiblichen Geschlechts anwesend) und Freunde! Die Ehre, die Sie mir heute erweisen, gebührt einem würdigeren, nämlich dem Galeerensträfling und Märtyrer Trinquet (lang anhaltender Beifall). Ich schlage Euch deshalb vor, ihn zum Ehren-Präsidenten dieser Versammlung zu ernennen, welche als Zweck die Souveränetät

---

Ich sah den Wald sich färben.

Von Emanuel Geibel.

Ich sah den Wald sich färben,
Die Luft war grau und stumm;
Mir war betrübt zum Sterben
Und wußt es kaum, warum.

Durchs Feld vom Herbstgestäude,
Hertrieb das dürre Laub;
Da dacht ich: deine Freude
Ward so des Windes Raub!

Dein Lenz, der blütenvolle,
Dein reicher Sommer schwand;
An die gefror'ne Scholle,
Bist Du nun festgebannt.

Da plötzlich floß ein klares
Getön in Lüften hoch:
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.

Ach, wie der Schlag der Schwingen,
Das Lied ins Ohr mir kam,
Fühlt ichs wie Trost mir dringen
Zum Herzen wundersam.

Es mahnt aus heller Kehle
Mich ja der flücht'ge Gast:
Vergiß, o Menschenseele,
Nicht, daß du Flügel hast!

Jenseits des Oceans.

Von Otto Werner.

(12. Fortsetzung.)

Der Morgen des dritten brach an. Das Schlußurteil sollte gesprochen werden. Kopf an Kopf füllte die Zuschauermenge den Raum. Mortimers Gefährten standen, wohlbewaffnet, am Eingange. Die geringste Aussicht auf das Gelingen eines Fluchtversuchs, ja selbst einer gewaltthätigen Ueberrumpelung wurde durch sie von Vornherein vereitelt.

Der Sheriff verkündete jetzt den Beginn der Verhandlungen. Tiefe Stille folgte der lebhaften Unruhe. Man hätte die Atemzüge jedes Einzelnen vernehmen können.

Der Staatsprokurator trat vor die Geschworenen, führte das aus den aufgenommenen Beweisen hervorgegangene Ergebnis leidenschaftslos vor Augen und teilte seine gewonnene Ansicht mit. Der Redner handelte wie die gebietende Pflicht es von ihm erheischte. Sichtlich erfüllte er sie diesmal mit Unwillen.

Das Schweigen hielt an. Alle Blicke ruhten erwartungsvoll auf den vor die Schranken getretenen Mac Clean. Sein Blick glitt flüchtig über die Versammelten hin. Triumph und Siegesgewißheit lag in dem ganzen Auftreten des Mannes. Geringschätzig heftete er die Augen einen Moment auf den Angeklagten. Dann begann er. Scharf, schneidend, zerreißend flutete die helle Stimme durch den weiten Raum, bis in den fernsten Winkel hinein deutlich vernehmbar. Die Zuhörer waren überrascht Sie hingen gespannt an seinen Lippen, sie lasen ihm jedes Wort von denselben ab, fast ehe es ausgesprochen. Mit unnachahmlicher Ruhe fügte Redner die Beweismittel zusammen, baute auf ihnen seine Folgerungen auf und klar, bestimmt und überzeugend wies er nach, wie Ferdinand, nur Ferdinand alleine und kein anderer der Verbrecher sein könne, es demnach auch sein müsse.

Hurrah! donnerte es durch die Räume des Hauses, daß die Wände von dem mächtigen Tonschall erzitterten. Die Augen blitzten, die Wangen hatten sich gerötet, die Gemüter waren erhitzt. Und der Ruf pflanzte sich fort, draußen in der Menge, zu der kein Wort der Rede gedrungen war, fand er ein vielstimmiges Echo.

Wildes Toben und Lärmen brach aus und lange, lange währte es, bis des hohen Richters gebietende Stimme die Springfluten der Aufregung ebnete.

Triumph aber sprühte aus Mortimers Augen! Und Viele hatten in das Hurrah mit eingestimmt, denen Ferdinand einst ein fürsorglicher uneigennütziger Helfer am Krankenlager genesen war!

Ferdinand ließ den Sturm über sich ergehen Zu dem Leide, das er erlitten, vermochte die Achtung solcher Menschen ihm kein neues mehr hinzufügen. Ruhig, seiner Unschuld bewußt, blickte er die Menge an.

Der Verteidiger ergriff das Wort. Der Lärm legte sich.

Kein Atemzug war hörbar. Die Erscheinung dieses Redners war so ganz das Gegenteil seines Gegners, Neugierde allgemein. Die weißen wallenden Locken, der milde sanfte Blick in dem geistreichen, seelenvollen Antlitze, in das viele Jahre ihre ehernen Merkzeichen eingegraben hatten, sie stachen hell ab von der Erscheinung Mac Cleans, der mit erhobener Hand, funkelnden Auges, gleich einer furienartigen Rachegestalt dagestanden und die Zuhörer in einen wilden, schrankenlosen Taumel gerissen hatte.

Sanft floß der Redestrom dahin. Einfach und verständlich zerlegte er die Anklage mit solcher Klarheit in die einzelnen Bestandteile, daß den weniger Verblendeten es wie Schuppen von den Augen fiel — jetzt durchschauten sie das ganze feingewebte Lügennetz, mit dem man sie bethört und umgarnt hatte. Wenige waren es nur leider. Der Redner suchte nachzuweisen, wie die ganze Kette der Beweise mühselig und gekünstelt zusammengefügt erscheine. Eine ganze Anzahl Leute, die man nie vorher gesehen, die niemand kannte, wollten den Einwohnern vor Wochen schon bekannt gewesen sein. Der Wirt wollte unter den vielen Gästen gerade diese wieder erkennen, nach Verlauf eines so langen Zeitraums! In auswärtigen Zeitschriften hieß es, seitwärts von der Straße habe man die Kopfbedeckung Fanchos gefunden, es sei ein Panamahut gewesen, ein Mortimer wollte denselben gefunden haben. Und die von ihm erbrachten Zeugen wiesen nach, daß eine Mütze von auffälliger Form damals vom Ermordeten getragen worden sei. Mac Clean habe dieses Umstandes wahrscheinlich nicht erwähnt. Der Panamahut, Fancho habe diesen einen nur besessen, sei in seinem Nachlasse nicht aufzufinden, wo befindet sich dann überhaupt der Ermordete? Er ist spurlos verschwunden, ohne auch nur die leiseste Spur hinterlassen zu haben. Wer will es denn beweisen, daß Fancho überhaupt getötet? Und wenn er wirklich nicht mehr am Leben sich befinde, wer will da behaupten, daß er ermordet, könne er nicht eines natürlichen Todes gestorben sein? Und wenn er wirklich getötet worden, wer will da behaupten, daß es mit einem Büchsenschuß geschehen sei? Und wenn man selbst die ganze Reihe dieser ganz willkürlichen, ganz unerwiesenen Fälle als wahr hinnimmt, wer will es da noch wagen, in letzterer Linie die schwere Anklage zu erheben, daß Ferdinand, gerade Ferdinand und kein Anderer es gewesen sein müsse, der Fancho erschossen habe? Wo ist denn der geringste Beweis? Daß Ferdinand zu der Zeit auf der Landstraße gesehen, wird von ganz unglaubhaften Zeugen behauptet, und welcher Mensch, der beabsichtigt, seinen Feind zu ermorden, erzählt dies ausführlich jedem einzeln ihm Entgegenkommenden? Und wäre der Angeklagte zu solch unverfrorener Roheit und Dreistigkeit fähig gewesen, würde er dann nach geschehener That mit solch entsetzten Mienen geflohen sein? Mit einem Entsetzen, daß selbst von diesen verwilderten Menschen beobachtet wird? Mit einem Wort, unglaublicher war noch keine Aussage wie diese? Für jeden kühler und vorurteilsfrei Denkenden liege hierin das Anzeichen, hier hob sich des Redners Stimme, einer wissentlich falschen Anklage! Das beweise das Rätsel der Kopfbedeckung. Ein Ungeübter habe versucht, durch ein plumpes Mittel den Verdacht auf Andere zu lenken. Keine phantastischen Bilder, keine leidenschaftlichen Geberden störten die ruhige Vortragsweise.

Die Zuhörer verhielten sich schweigend.

Schämte die Menge sich ihres voreiligen Jubels?

Leuchtenden Auges hatte Waltenberg an den Lippen des Verteidigers gehangen. Es gab also doch noch einen Menschen, der seinen Sohn nicht verurteilte. Ferdinands Freunde nickten sich vertrauensvoll Mut zu.

Der hohe Richter gab, als noch einzelne Bemerkungen gemacht worden waren, nun eine gedrängte Zusammenstellung der ganzen Verhandlung, rief den Geschworenen den gethanen Eid ins Gewissen und ermahnte sie, nach bestem Wissen und Willen ihren Wahrspruch abzugeben.

Jocelyn voran, begaben sich diese nach dem im oberen Stock gelegenen Geschworenensal, wo sie eingeschlossen wurden. Der Sheriff geleitete Ferdinand aus dem Hause. Renard erwartete ihn an der Thüre, drückte ihm schweigend die Hand, während der alte Waltenberg es vermied, seinen Sohn durch seine verzweiflungsvollen Blicke noch mehr zu entmutigen.

Die Geschworenen hatten sich in dem Saale versammelt und berieten über Schuldig und Nichtschuldig des Angeklagten.

Bis auf einige Wenige hatten sich dieselben bereits für das „Schuldig" entschieden. Unter Denjenigen, die für Nichtschuldig waren, befand sich ein armer Ansiedler, der mittellos ins Land gekommen, ein Stückchen Land, das er selbst bearbeitete, sein ganzes Eingentum nannte, das ihn, seine Frau und unerwachsenen Kinder nur kärglich nährte. Er hatte von Waltenberg manche Wohlthat erhalten und war ein viel zu biederer Charakter, um gegen seine bessere Ueberzeugung durch seinen Wahrspruch den Sohn seines Wohlthäters an den Galgen zu bringen.

Ihm schlossen sich Einige an, die Mehrzahl stimmte bereits für das „Schuldig".

Es war noch immer unter den Geschworenen keine Einigung erzielt. Jocelyn nahm den in seinem Widerstande verharrenden Pflanzer bei Seite und suchte denselben zu überreden.

Was nützt es Euch, wenn Ihr von County zu County geschleppt werdet! Wenn wir uns nicht einigen, müssen wir dem hohen Richter überallhin folgen, von der Außenwelt ferngehalten wie Gefangene. Und wenn dann nach einem halben Jahre

des Volkes hat. (Einstimmig angenommen.) Als König, als König-Volk könnt Ihr alles, was Ihr wollt, wenn Ihr es einstimmig, ernstlich wollt. Ihr habt in Belleville den König des Palais Bourbon (Gambetta) entthront und ihn durch einen Galeerensträfling (Trinquet) ersetzt. (Beifall.) Ihr habt heute andere Ketten zu brechen, einen anderen Galeerensträfling zu befreien, den Arbeiter und Bürger Berezowski (der nach dem Kaiser Alexander schoß). Fahrt fort, und Elend, Unwissenheit und Tyrannei werden verschwinden, denn Ihr seid das souveräne Volk. Ihr steht über den Richtern; Ihr seid die Richter der Richter. Vor zehn Jahren, am 31. Oktober, wurden Eure Delegierten, die den Verrat Bazains denunzierten, ins Gefängnis geworfen. Heute werfen sie mich ins Gefängnis. Nach der blutigen Woche verurteilten uns die Mitschuldigen von Bazaine zum Tode und Ihr ruft uns ins Leben zurück. 1881 wird die nämliche Kraft die Thore von St. Pelagie öffnen und Ihr werdet die Preß-Bastille abtragen, wie unsere Väter die andere Bastille abgetragen haben. (Großer Beifall. Viele Rufe: Es lebe die Kommune!)

Türkei.

Wie wir bereits meldeten, sind die orientalischen Wirren durch die Bereitwilligkeit der Türkei, Dulcigno abzutreten, vereinfacht worden. Neuere Nachrichten lassen vermuten, daß England und Rußland den Fürsten von Montenegro veranlaßt haben, noch weitere Forderungen zu stellen. Nach unserm ehrlichen Gewissen wäre dies perfide, denn der Ehrenmann muß dem Feinde sein Wort ebenso halten, wie dem Freunde. Hoffentlich bewahrheitet sich die Nachricht nicht. Der Turke glaubt an ein Fatum; dies Fatum ist sein Untergang; man lasse ihn sterben, aber ohne sich die Finger zu besudeln.

Aus Skutari oder auch Dulcigno ist eine kurze, aber vielsagende Depesche gekommen. Vier Häupter oder Führer der Albanesen — sie werden alle mit Namen genannt — sind morgens tot gefunden worden, man sagt vergiftet. Abends vorher noch waren sie kerngesund und guter Dinge. Man sagt ferner, Riza Pascha, der Feldherr und diplomatische Bevollmächtigte des Sultans, habe ihnen einen guten Tag gemacht und sei außer sich, daß ihnen dieser gute Tag so schlecht bekommen sei, obgleich die stummen Toten just dieselben Führer der Albanesen waren, die sich der Auslieferung Dulcignos am entschiedensten widersetzten. Dulcignos Uebergabe wird nun glatter vor sich gehen. Man braucht aber nicht alles zu glauben, was gesagt wird.

Dreihundert bewaffnete Flüchtlinge in Konstantinopel beabsichtigten den großen Bazar zu plündern. Das Komplot wurde verraten, die Polizei verhaftete die ganze Bande.

Großbritannien.

Aus Irland wird berichtet, daß die Witwe des ermordeten Lord Mounth-Morris bereits Drohbriefe erhalten habe und daß ihre Leute sich weigerten, für sie zu arbeiten. — Viele englische Güter sind geradezu unverkäuflich; denn niemand will sein Leben als Gutsbesitzer riskieren. Viele Gutsbesitzer tragen, um sicher zu leben, kugelfeste Eisendrahtröcke oder auch Panzer- und Stahlhemden.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 25. Okt. Noch haben viele Bäume und Sträucher ihr Laubgewand nicht vollends abgelegt und in den Gärten zeigen sich einzelne Pflanzen im lieblichen Blütenschmuck, — am Samstag wurde uns noch ein geschmackvoll gewundenes Sträußchen im Garten der Wwe. Arn. Friedr. Haver am Brückenthor gewachsener Blumen, das in seinem Kolorit einen lieblichen Anblick gewährt, übersandt, wofür wir hiermit unsern Dank aussprechen — und doch hat allen günstigen Wetter-Prophezeihungen zum Trotz der Winter bereits in der Nacht vom Freitag zum Samstag seine Fouriere geschickt und seinen weißen Trabanten durch einen schon ziemlich scharfen Frost sekundieren lassen, sodaß die Fensterscheiben mit den schönsten Eisblumen geschmückt waren und die Jugend sich dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens hingeben konnte. Eigentümliche Witterung in diesem Herbste! Auf der einen Seite zweite Apfelblüte und Veilchen, auf der anderen Seite Schneegestöber. Glücklicherweise hat sich das Sprüchwort „strenge Herren regieren nicht lange“ wieder einmal bewährt, denn bereits in der vergangenen Nacht haben Schnee und Frost ihren Rückzug angetreten; vielleicht daß die nordischen Gesellen uns das Kirmeßvergnügen nicht vereiteln wollen.

§ **Schwerte**, 26. Okt. Der Diphteritis, die noch immer unsere Stadt nicht verlassen, sind wieder zwei Kinder zum Opfer gefallen. Zwei Familien wurden, der einen gestern, der anderen vorgestern, ein liebes Söhnchen durch diese böse Krankheit entrissen.

Schwerte. Der Kultusminister hat angeordnet, daß am 1. Dezember d. J. in Rücksicht auf di Volkszählung der Volksschul-Unterricht ausfallen soll.

* **Schwerte**, 26. Okt. Zum Eisenbahnunglück bei Courl. Ueber das in unserer letzten Nummer bereits gemeldete schreckliche Eisenbahnunglück tragen wir noch folgende Einzelheiten nach. Die Unfallstelle befindet sich ungefähr auf der Mitte der Strecke zwischen Dortmund und Courl, etwa 20 Minuten von dem letzteren Orte entfernt. Der große Zug, der außer einer Anzahl mit Passagieren stark besetzten Personenwagen auch mehrere Kolliwagen mitführte, befand sich in voller Fahrgeschwindigkeit, als plötzlich ein unheimliches Knistern und Rütteln hörbar wurde. Im nächsten Augenblicke schon war die Katastrophe eingetreten und das Zugpersonal wie der größte Teil der Passagiere lag unter Trümmern förmlich begraben. Es entstand eine allgemeine Verwirrung, ein Jammern, Rufen und Schreien, das durch Mark und Bein drang. Weit weggeschleudert wurden die Personen mitsamt den Wagen, zum Teil in die Böschungen, während andere Reisende sich aus den Wagen hervorarbeiteten, um das Freie zu gewinnen. Mehrere Wagen waren in einander gedrückt und die geängstigten Insassen konnten sich kaum noch bewegen. Einer dieser Wagen, in welchem eine Mutter mit ihren beiden kleinen Kindern sich befand und in herzzerreißender Weise um Hülfe rief, mußte von oben her abgedeckt werden, um die Eingeschlossenen aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Es dauerte mehrere Stunden, bis ein von Hamm beorderter Personenzug die Passagiere, unter denen sich viele Verwundete befanden, weiter befördern konnte. Gegen 10 Uhr traf auf der Unfallstelle der erste Zug mit Arbeitern von Dortmund ein, die, so gut es möglich war, bei dem Scheine von Pechfackeln die Aufräumungsarbeiten begannen. Die kolossal gebaute Maschine „Stubenberg“ hatte mit vo em Dampf ihren Weg die Böschung hinunter durch den Wassergraben in ein daneben liegendes Feld genommen und sich vollständig in das Erdreich eingewühlt, der schwere Tender war über die Maschine geflogen und lag seitwärts in der Nähe der Böschung. Der Packwagen, der Postwagen, ein Personenwagen erster Klasse, ein Personenwagen erster und zweiter Klasse und drei Personenwagen vierter Klasse sind förmlich zertrümmert und quer über die beiden Geleise ineinander und übereinander geworfen worden. Nur die letzten vier Wagen, in welchen sich Pferde befanden, blieben auf dem Geleise. Von den Pferden ist daher keines getötet, doch haben die meisten, namentlich brabanter Fohlen, welche ein thüringer Händler zum Transport aufgegeben hatte, leichtere und schwerere Kontusionen erlitten. Der bei den Tieren befindliche Wärter hat einen komplizierten Beinbruch davon getragen. Der Schaden an Material ist sehr bedeutend, zur Zeit aber noch nicht einmal annähernd zu taxieren. Die Anzahl der verunglückten Personen ist durch die umlaufenden Gerüchte glücklicherweise sehr übertrieben worden, es sind wie durch ein Wunder verhältnismäßig nur wenige Personen zu Schaden gekommen bezw. getötet worden. Den Tod haben bei dem Unglücke nur zwei gefunden: der Lokomotivführer Diekmann aus Dortmund, welcher durch die heftigen Verletzungen ein sofortiges Ende gefunden haben muß, und ein Herr Bockhacker aus Berlin, welcher gleichfalls sehr schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Es war ein etwa 45—50jähriger Mann und Mitinhaber der Firma Gebr. Bockhacker, welche in der Hauptstadt ein Tuchgeschäft besitzt. Im Hotel „Zum römischen Kaiser“ in Dortmund, wo er logierte, entschloß er sich erst im letzten Augenblicke dazu, nach Camen zu fahren In großer Eile packte er seinen Koffer und traf eben noch rechtzeitig am Bahnhof ein, um den Zug zu benutzen, welcher ihn so schnell in den Tod führen sollte. Der Wagen I. und II. Klasse, in welchem er Platz nahm, war einer der ersten des Zuges und wurde so furchtbar zertrümmert, daß man die Leiche gestern früh nur mit großer Mühe aus dem Koupee ziehen konnte. Sie wurde gleich der des verunglückten Lokomotivführers mit einem Frühzug nach Dortmund gefahren, wo sie von dem Besitzer des Hotels, Herrn Wenker Paxmann, rekognosziert wurde. Der verunglückte Heizer wird voraussichtlich dem Leben erhalten bleiben. Die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht genau feststellen, da die meisten Leichtverwundeten sich schleunigst entfernten, um ärztliche Pflege zu suchen. Die Gesamtzahl derjenigen, welche schwere Verletzungen davon trugen, dürfte nach der „Westf Ztg.“ sechszehn betragen. In den zertrümmerten Personenwagen sind eine Menge Gegenstände, wie Stöcke, Mutzen, Tücher u. s. w. zurückgelassen worden, die von den Beamten in Sicherheit gebracht worden sind. Als Ursache der Entgleisung scheint nach der „Westf Ztg.“ ziemlich zweifellos festzustehen, daß die mit sehr kurzem Radstande gebaute Maschine die zulässige Fahrgeschwindigkeit bei weitem überschritten hat. Vermutlich wollte der Lokomotivführer eine durch Verspätung erlittene Zeitversäumnis wieder einholen und gab dabei zu scharfen Dampf. Der kurze Radstand der Güterzugsmaschinen, welcher dieselben wohl zur Fortbewegung schwerer Lasten, aber weniger zur schnellen Zurücklegung großer Distancen befähigt, konnte eine Fahrgeschwindigkeit, wie diejenige, mit welcher der verunglückte Zug gefahren sein muß, nicht vertragen. Die allzu große Fahrgeschwindigkeit der Maschine führte durch das heftige Schlängeln zu einem Schienenbruch und damit zur Entgleisung des Zuges.

* **Schwerte**, 25. Okt. Retourbillets zur Beförderung von Hunden. Für Eigentümer von Hunden, namentlich für Jagdliebhaber, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Königl. Direktion der Bergisch-Märkischen Eisenbahn auf ein an dieselbe gerichtetes Gesuch die Einführung von Retourbillets zur Beförderung von Hunden, beschlossen hat. Vom 1. November cr. ab sollen im Lokalverkehr für Hunde, welche in Begleitung von Passagieren befördert werden, auf Anfordern auch Hin- und Rückfahrtbillets zur Ausgabe gelangen Die Retourbillets werden zum doppelten Preise der Einzelfahrtbillets ausgegeben. Die Retourbillets werden als solche bezeichnet und erhalten bezüglich der Gültigkeitsdauer den Vermerk: „Gültig für den Tag der Ausgabe und den darauf folgenden Tag“. Ein am Samstage oder am Tage vor einem der Festtage: Neujahrstag, Charfreitag, Ostermontag, Buß- und Bettag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Frohnleichnam, Allerheiligen, erster und zweiter Weihnachtstag gelöstes Hunde-Retourbillet ist ebenso wie das zweitägige Retourbillet des Passagiers zur Rückbeförderung noch am dritten Tage, den Tag der Lösung eingerechnet, gültig.

* **Schwerte**, 25. Okt. Nach einer von der Kgl. Regierung zu Arnsberg, Abthlg für Kirchen- und Schulwesen, neuerdings ergangenen Anordnung soll nunmehr das Reformationsfest auch in den evang Schulen und zwar durch die Reformation betreffende Vorträge und geistliche Gesänge gefeiert werden. In diesem Jahre, in dem das Reformationsfest auf den Sonntag fällt, soll die bezügliche Feier in den Schulen am Samstag vorher stattfinden.

* **Schwerte**, 26 Okt. Der Jahrmarkt mit all seinen Vergnügen für große und kleine Kinder steht vor der Thüre und geschäftige Hände suchen die Schaubuden und dergl. zur rechten Zeit fertig zu stellen. Die Zeit der Kirmessen resp. der Krammärkte hat sich überlebt und eine andere Meinung greift unter den Geschäftsleuten immer mehr um sich. Unter der Rubrik Agitation gegen die Kirmeß schreibt die „Emscher Zeitung“: „Während früher die Städte zur Erlangung der Rechte zur Abhaltung von Kirmessen große Opfer gebracht haben, möchte die Mehrzahl unserer Kaufleute und Handwerker — und oft auch Stadtbehörden — die Kirmeß in die Rumpelkammer werfen, in welche sie gehört. Als früher noch keine Eisenbahnen vorhanden und der Verkehr nur durch Fuhrwerke bewirkt wurde, da waren sie allerdings am Platze und sogar notwendig, indem Waren aus entfernten Gegenden auf den Markt gestapelt wurden, welche die Handwerker zur Nachahmung anspornten und so Bildung verbreiteten. Als aber das Dampfroß durch die gesegneten Fluren unseres Vaterlandes dahinbrauste, veränderte sich die Situation der Kirmessen und sie sind zur Farce herabgesunken. Statt neue, noch nie dagewesene Sachen auf dem Markt feil zu bieten, bringen die Krämer in den meisten Fällen altes Gerümpel, welches in den hiesigen Geschäften eben so billig zu haben ist. Ja, wir wissen z. B. aus Erfahrung, daß es eine Sorte von Geschäftsleuten giebt, welche an allen Orten sog. Ladenhüter und altes unbrauchbares Zeug aus den Geschäften aufkaufen und damit auf die Märkte ziehen. Dies ist eine Schmutzkonkurrenz, welche den Kaufleuten und Handwerkern ungemein schadet. Auch wirkt die Kirmeß entsittlichend auf das Volk, indem dieselbe der Tummelplatz von Tingel-Tangel-Gesellschaften ist, welche die zotigsten und gemeinsten Lieder singen und diese so unter die jungen Leute verbreiten. Die Kirmeß hat somit ihren Zweck verfehlt, sie dient nicht mehr dem Handel und Wandel einer Stadt, sondern einer Vergnügungslust der zweideutigsten Art. Es wäre zu wünschen, wenn dagegen von allen Kaufleuten und Handwerkern Sturm gelaufen und alle Mittel angestrengt würden, um diese Pest aus unsern Mauern zu verbannen. Die rechtlich denkenden Wirte, welche dadurch einen kleinen Verdienst verlieren, werden im Interesse Aller gewiß sich ebenfalls für die Beseitigung des Schundkrams markts erklären.“

* **Hennen**, 24 Okt. Laut amtlicher Bekanntmachung der Direktion der Kaiser-Wilhelm-Spende zu Berlin W, Mauerstraße 85, ist dem Herrn Rendanten Pütter hierselbst die Verwaltung einer Zahlstelle der Kaiser-Wilhelm-Spende übertragen. Derselbe nimmt Einlagen an, erteilt Auskunft und verabfolgt Prospekte und Anmeldeformulare. Die Anstalt wird erst durch Aushändigung der von der Direktion ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage Quittungen, und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von dem genannten Herrn gegen Rückgabe der von ihm erteilten Quittung über die Einzahlung ausgehändigt.

Hengsen, 22. Okt. In unserer Gemeinde ist es noch immer nicht geheuer und jedem Eingesessenen deshalb nur dringend zu raten, sein Eigentum jeden Abend, ehe er sich zur Ruhe begiebt, unter sicherem Verschluß zu bringen. Den vielen Diebstählen, welche kürzlich hier in unserer Nähe passierten, sind 2 andere gefolgt. Der Witwe Klas wurden in einer Nacht der verflossenen Woche 4 Scheffel trockene Pflaumen mittels Einbruch vom Backhause und dem Oekonom Schulte 10 Hühner von der s. g. Beckel gestohlen.

In **Iserlohn** nahm die Polizei eine Mädchen-Maklerin aus Wiesbaden, welche dortigen Herrschaften Dienstmädchen von auswärts besorgte und dortigen Mädchen wieder Placement nach auswärts nachwies, in Haft. Sie steht im Verdacht, unerfahrene Mädchen in schlechte unsittliche Häuser unterzubringen, wo dann dieselben, meist ohne Mittel, festgehalten und ins Unglück gebracht werden.

— Aus Iserlohn wird geschrieben: Ein schauerliches Gerücht durchläuft einen benachbarten Ort unseres Kreises. Dort fand man vor kurzem einen älteren Einwohner ertrunken im Flusse. Anfangs dachte man an ein Unglück oder einen Selbstmord; ein Knabe verriet aber bald darauf, daß er den entseelten Körper von zwei Männern — worunter der eigene Sohn des Verstorbenen — habe ins Wasser werfen sehen. Die stattgehabte Obduktion soll eine starke Wunde am Kopfe ergeben und es sehr wahrscheinlich gemacht haben, daß der Verstorbene durch diese betäubt und dann im Wasser ertränkt worden sei. Der unnatürliche Sohn und sein Komplize sollen von dem Knaben, der Zuschauer der Unthat war, mit Bestimmtheit wiedererkannt und gefänglich eingezogen worden sein; wie es heißt, leugnen beide indeß noch hartnäckig.

Ein bedauerlicher Unfall trug sich in einer Tuchfabrik in **Hagen** zu. Ein Mädchen, welches einer Maschine Zeugteile zuführte, hatte das Unglück, von derselben erfaßt zu werden, wodurch eine totale Quetschung einer Hand herbeigeführt und deren Amputation nötig wurde.

Am Schöffengerichte zu **Dortmund** ereignete sich nach der „Dortm. Ztg.“ folgendes Intermezzo: Vorsitzender zum Angeklagten: Sind Sie schon bestraft? Angekl.: Ja! Vors.: weshalb? Angekl.: wegen Verübung groben Unfugs Vors.: was haben Sie denn gethan? Angekl.: na, wegen Strick umm' Hals! Vors.: wegen Strick umm Hals? Wollten Sie sich denn aufhängen? Angekl.: ja, ich habe deshalb sieben Tage brummen müssen. Schallendes Gelächter im Publikum, ja der Vorsitzende, die Schöffen und der Amtsanwalt mußten mit in die allgemeine Heiterkeit einstimmen.

In **Dortmund** entstand in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag in der Scheune des Herrn Hotelbesitzers Kühn Feuer, bei welchem der in einer Kammer der Scheune schlafende Knecht Wilhelm Loh mit verbrannt ist.

Am Sonnabend Abend wurde in **Bodelschwingh** bei Dortmund auf der Westfälischen Bahn der einen Uebergang passirende Wagen des Kaufmanns H. J. Schulte aus Dortmund überfahren und drei in dem Wagen sitzende Personen sind schwer verletzt. Der Kutscher und die Pferde sind unverfehrt, die Maschine des Güterzuges entgleiste. Auf dieser Strecke genannter Bahn ist Sekundärbetrieb eingerichtet.

Auf Zeche „Heinrich Gustav“ bei **Langendreer** hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, bei welcher 4 Bergleute getötet worden und 3 erhebliche Brandwunden erlitten haben.

S **Soest**, 18. Oktober. Die theoretisch-praktische Ackerbauschule Füchten bei Neheim war im Schuljahre 1879/80 von 25 Zöglingen besucht. Obwohl die bisherigen Einrichtungen neuerdings so erweitert worden sind, daß mit Beginn des neuen Schuljahres im Ganzen 30 Schüler untergebracht werden konnten, mußte doch ein Teil der jungen Leute, die sich am 4. Oktober cr. der Aufnahme-Prüfung in Füchten unterzogen hatten, wegen Mangels an Platz, abgewiesen werden. Schon jetzt sind für das Schuljahr 1881/82 Anmeldungen eingelaufen.

Vor einigen wurde auf dem **Schwelmer** Marktplatze von einem auswärtigen Bürger eine bedeutende Quantität Kappus, im Gewichte von ca. 15,000 Pfund, gerichtlich gepfändet, um andern Tages versteigert zu werden. Zur größeren Vorsicht wurde für die Nacht, die keines Menschen Freund, ein riesenstarker Wächter aufgestellt. Wie er nun um Mitternacht sinnend dasteht, wird er plötzlich aus seinen Gedanken aufgeschreckt durch die in sein Ohr schallende Frage eines Stadtnachtwächters: „Was machen Sie hier?“ „Ich bewache den hier liegenden Kappus“, ist die Antwort, worauf indeß der Wächter der Stadt mit Donnerstimme entgegnet: „Ach was, das kann jeder sagen!“ und dabei in nicht mißzuverstehender Weise den vermeintlichen Dieb am Kragen faßt. Da wallt aber auch dem Kappusnachtwächter das Blut, er ergreift seinen Gegner und schleudert ihn mitten hinein in die aufgeschich-

---

die Sache beim nächsten district court an ein anderes County abgegeben wird, was haben wir dann erreicht? Man wird dort schnell zum Ziele kommen und den Angeklagten doch verurteilen! Und wer besorgt während der Zeit die Bestellung Ihres Landes?

Jocelyn sah, wie der Geschworene schwankend wurde.

Und dann will ich noch Eins erwähnen. Frau Fancho will sich den Geschworenen erkenntlich zeigen, auf 4—500 Dollars kommt es ihr nicht an, dafür könnt Ihr Euch einen kräftigen Feldneger oder eine Negerin mit einem Kinde kaufen. Ich meine, das ist ein Vorteil für Euch, den Ihr nicht von der Hand zu weisen braucht.

Damit warf sich Jocelyn, ohne eine Antwort von dem schweigenden Pflanzer zu erwarten, auf seine Matratze und überließ sich dem Schlafe. Er wußte ja, wie verlockend die vorgespiegelten Dollars dem armen Pflanzer im Traume vorgaukeln würden.

Und dieser rechnete: Ein Neger verdiente in einem Jahre einen zweiten, hatte er eine Negerin, würde eine Negerfamilie nicht ausbleiben, man konnte Baumwolle bauen, man erhielt Geld für die erzeugten Baumwollpacken. Der arme Pflanzer sah sich im Geiste schon als reichen Plantagenbesitzer auf seinen Feldern wandern!

* * *

Am andern Morgen erwartete die Menge mit Spannung den Anfang der Sitzung. Der Spruch über Leben und Tod mußte gefällt werden. Schauerliche Stille herrschte. Der Angeklagte wurde vorgeführt. In ernster Haltung schritt derselbe zu seinem Platze.

Waltenberg zählte die Schläge seines Herzens.

Die Geschworenen erschienen. Man las auf ihren düstern Zügen unverkennbar das Kommende. Der Obmann derselben erhob sich.

Schuldig!

Kein Laut ließ sich hören. Unheimliche Stille lagerte sich über die dichtgedrängte Menge. Erkannte sie den Ernst des Wortes? Es schien so. Jetzt, als die Schreier, welche vornehmlich Ferdinands Verurteilung gepredigt hatten, ihr Werk mit dem Erfolge gekrönt sahen, traf es sie doch wie ein Blitzstrahl. Soweit sollte es nicht kommen, brach endlich Einer von ihnen flüsternd das Schweigen. Es war aber dahin gekommen.

Der hohe Richter mußte sein Urteil nach dem abgegebenen Wahrspruche fällen. Tod durch den Strang! so lautete es.

Der alte Waltenberg schwankte gestützt von Renard, zur Thür hinaus. Fest drückte er die Hand desselben, als wolle er damit sagen, daß er auf ihn alleine sich jetzt noch verlassen wolle.

In Ferdinands marmorbleichen Zügen hatte sich nicht die geringste Veränderung gezeigt, als das Todesurteil gesprochen worden war.

Nur in seinen Augen blitzte es wie in verhaltener Wut auf. Dann wurden ihm die Fessel angelegt und er hinausgeführt.

Binnen zehn Tagen mußte das Urteil vollzogen sein.

(Fortsetzung folgt.)

teten Kappusköpfe. Der Besiegte erhielt jedoch auf sein Notsignal Hülfe von Kollegen und das Ende vom Liede war, daß der treue Kappuswächter in Nummer Sicher abgeführt wurde.

Die Abrüstung der **Kölner** Domtürme wird sehr langsam fortgesetzt und mit dem Eintritt stürmischer Witterung überhaupt bis zum Frühjahr vertagt. Bis zur gänzlichen Freilegung der Türme dürfte der Sommer heran kommen. Es bleibt dann bis zur gänzlichen Vollendung des Domes noch ein Stück Arbeit zu thun, welches viele Jahre erfordern wird. Zunächst handelt es sich um Ausbesserungen an den Façaden; ferner soll ein neuer Fußboden in kunstvoller Mosaikarbeit gelegt werden. Darstellungen aus der biblischen Geschichte sollen den Fußboden schmücken; sodann ist der Bau einer neuen großartigen Orgel herzustellen. Endlich soll der Dom bekanntlich kunstvoll gearbeitete Pforten erhalten.

— Die Zeitungen gehen hinter dem Kölner Domfest her wie die Aehrenleser hinter den Schnittern. Die Zahl der telegraphischen Depeschen am 15. Oktober betrug 985 mit 55210 Worten; die Zahl der Gäste und Fremden am 16. Oktober 200,000

Drei Klatschbasen in **Düsseldorf** versperrten in hartnäckiger Weise eine geraume Zeit die Passage auf dem Trottoir. Ein nebenan wohnender Geschäftsmann ließ den geschwätzigen Elstern durch einen Hausknecht 3 Stühle bringen. Die Debatten wurden hierauf geschlossen und unter dem Gelächter des Publikums zogen die Evatöchter von dannen.

In **Bocholt** bei Wesel wurde ein Dieb verhaftet, in dessen Besitz sich nicht weniger als 36 Uhren befanden.

F **Cleve**, 15. Okt. Die hiesige landwirtschaftliche Lehranstalt wurde in dem verflossenen Sommerhalbjahr von 90 Schulern besucht; von diesen gingen 10 Schüler ab, so daß am Schlusse des Sommerhalbjahrs 80 Schüler verblieben. Beim Beginn des Winterhalbjahrs $18^{80}/_{81}$ wurden 18 Schuler neu aufgenommen, es wird demnach die Anstalt jetzt von 98 Schülern besucht. Von diesen sind aus dem Reg.-Bez. Düsseldorf 65 gebürtig und zwar aus dem Kreise Cleve 37, Kr. Grevenbroich 3, Kr. Düsseldorf 3, Kr. Mülheim a. d. Ruhr 2, Kr. Moers 4, Kr Solingen 2, Kr. Kempen 1, Kr. Rees 5, Kr. Mettmann 1, Kr. Essen 1, Kr. Geldern 1, Kr Neuß 1, Kr. Crefeld 2, aus Barmen 2; aus dem Reg.-Bez Köln 12, nämlich aus dem Kr. Köln 4, Kr. Mülheim a. Rh 3 und Kr. Bergheim 5; aus dem Reg.-Bez. Aachen 6; davon aus den Kreisen Aachen 3, Montjoie 2 und Malmedy 1; aus Westfalen sind 7, aus dem Auslande 8; von diesen sind in Baiern 1, in Holland 1, in Luxemburg 1, in England 2, in Nord-Amerika 2 und auf Java 1 geboren.

In **Ueplingen** hat sich ein Lehrer in der Kirche erschossen.

Ein Nachtrag zur Düsseldorfer Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

Wir haben uns bei den in diesem Blatte veröffentlichten Artikeln noch nicht auf einige Kapitel eingelassen, die immerhin auch einer kurzen Erwähnung noch bedürfen; es sind Papier-Industrie und polygraphische Gewerbe, wissenschaftliche, speciell medicinische, sowie Musik-Instrumente, Bau- und Ingenieur- sowie Schulwesen. Auch der Kurzwaren-Industrie hatten wir noch nicht gedacht, wie sie kleine Dreh- und Schnitzwaren in Meerschaum, Perlmutter, Bein und Holz, als Dosen, Kämme, Pfeifen, Spielwaren, Schmucksachen, Schuhleisten, Holzstifte, Cigarrenspitzen, Fleißknäuel ꝛc., dann Knöpfe aller Art und endlich Stöcke, Schirme, Peitschen, Bürsten und Pinsel ausgestellt hat. Auch die Galanteriewaren in Leder, Bronze und Papier, die Fächer, Portefeuilles, Medaillen und Vereinsabzeichen gehören hierher. Das fleißige und geschickte Handwerk hat hier, wenn auch in kleiner Zahl der Vertreter, seine alte Kunst bewiesen. Die Gruppe „Papier" ist ziemlich reich vertreten. Von gröbster Pappe, von Pack-, Stroh- und Tauenpapier bis zu den feinsten Concept- und Schreibpapieren, dem Spitzenpapier, mit dem Kuchen eingefaßt werden, bis zu Masken, Perrücken und Bärten, sowie Illuminations-Laternen aus Papier, Papierdüten und -Schüsseln, ferner Tapeten- und Buntpapier findet sich hier die reichste Mannigfaltigkeit. Auch Buchbinder- und Kartonnagearbeiten und Produkte aus gepreßter Cellulose (Zellstoff, Holzfaser), sowie Schreib-, Zeichen- und Maler-Requisiten sind hier vorhanden. Da findet man denn auch das Modell einer selbstthätigen Kouvertmaschine, die die Briefumhüllungen gleich ganz fertig macht, Moosbilder-Landschaften, Büchereinbände in Relief- und Goldoruck, sowie in Blindoruck, d. h. der Darstellung erhabener Druckschrift zum Lesen vermittelst des Tastsinns. Die „polygraphischen" (vervielfältigenden) Gewerbe bieten zuerst Druckerei-Proben und Werke des Verlags, darunter auch Bilderbücher, Zeichenvorlagen, die berühmte Druckmaschine der „Kölnischen Zeitung", deren Leistungsfähigkeit als Rotationspresse 18,000 ganze oder 36,000 halbe Zeitungsbogen per Stunde beträgt, und die mit imponierender Geräuschlosigkeit, Schnelligkeit und Sauberkeit Alles — Drucken, Schneiden, Falzen — allein besorgt; ferner Kupferliche, Lichtdrucke, Graveur-Arbeiten, Musterzeichnungen und Schrift, Holzschnitte und Photographieen in reicher Auswahl. Karl Huth aus Hagen hat seine Photographieen in Kohle oder Pigmentdruck ausgestellt, ebenso Overbeck in Düsseldorf, Borschel in Dortmund. In Bezug auf Bücher und ihre gediegene Ausstattung hat Velhagen und Klasing in Bielefeld den ersten Preis, nächst ihm Brend'amour in Düsseldorf mit seinen illustrierten Prachtwerken (Holzschnitte, Lithographieen). Eine uralte Druckerei scheint die Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold zu sein, da sie nach dem Katalog schon gegen 1570 errichtet ist. Die „wissenschaftlichen Instrumente" enthalten hauptsächlich mathematische, physikalische und chemische Instrumente, sowie anatomische und mikroskopische Präparate (Zurechtmachungen). Da findet man Lichtmesser, Nivellier Instrumente, Gruben-Kompasse, Apparate zum Prüfen und Wägen der Seide, Winkelmeßinstrumente, Wasserstandszeiger, Probiergläser und Augenspiegel (dies von Halmholtz erfundene Instrument dient zur Untersuchung der inneren Gebilde des Auges und besteht aus einem kleinen Hohl- oder Planspiegel, mittels dessen das Licht einer Flamme so durch die Pupille in das beobachtete Auge geworfen wird, als ob es von dem Auge des Beobachtenden käme; die rückkehrenden Strahlen fallen nun durch eine kleine Oeffnung in das untersuchende Auge hinein, welches eben deshalb die Pupille hell erleuchtet sieht). Man findet hier ferner elektrische Apparate, Telegraphenkabel, Alarm- und Feuermelde-Apparate, Blitzableiter, elektrische Schellen und Haus-Telegraphen. Unter den Uhren (die Uhrmacher sind also ein gelehrtes Handwerk, weil zu dieser Gruppe gezählt) sind große und kleine Regulatoren, darunter 1 einen Monat gehende Uhr mit Schlagwerk aus Anhalt, Turm-, Fabrik-, Stationsuhren, astronomische Uhren, auch Arbeiten von 2 Uhrmacherlehrlingen in Aachen. Unter den chirurgischen Instrumenten befinden sich künstliche Glieder, orthopädische (zur Gradhaltung dienende) Maschinen, künstliche Zähne und Gebisse, Krankenfahrstühle, Krankentransportwagen mit Transportbahre, künstliche Augen u. s. w. Endlich unter den sanitären Apparaten finden wir Filtern zum Klären von Wasser und Spirituosen, Respirations- (Athmungs-) Apparate und Schutzbrillen, 2 Ansichten und Zeichnungen von Königsborn, sowie von Oeynhausen, Schlaffessel, Zeichnungen, Schriften und Modelle aus dem Gebiete der Wasserversorgung, Kanalisation, Heizung und Ventilation der Schulbauten, der Krankenhäuser, Kasernements, Wohnungen, Bade-Anstalten, Leichenhäuser

Die „Musik" wartet auf mit Orgeln, Flügeln und Pianinos, mit Streich- und Blas-Instrumenten aller Art, worunter besonders die Kirchenorgel von R Ibach, einem seit 1795 bestehenden Geschäft, und die Flügel und Pianinos von Klaus in Düsseldorf hervortraten.

Das „Bau- und Ingenieurwesen" zeigt uns Gasbeleuchtungswesen und Wasserversorgung, resp. Badeeinrichtungen und Closets, ferner den Hoch-, Wasser- und Brückenbau in Zeichnungen und Modellen, den Eisenbahnbau und natürliche, sowie künstliche Baumaterialien.

Endlich und zu allerletzt noch kurz etwas vom Schulwesen (Gruppe XIX)! Wir sehen hier zuerst Schülerarbeiten, von den verschiedensten Baugewerks-, Berg-, Gewerbe-, Handwerker-Fortbildungs-, Real-, technischen Fach- und Hochschulen, Webe- und Zeichen-, sowie Industrieschulen. Besonders die Arbeiten der technischen Hochschule zu Aachen, sowie der weiblichen Gewerbeschulen von Frl. von Sobbe zeichnen sich aus. Auch die Duisburger Volksschulen haben verhältnismäßig Gutes ausgestellt. Stenographie, Lehrmittel und Schulutensilien bilden den Schluß. Diese Abteilungen sind ziemlich dürftig. Und damit — Ade Düsseldorfer Ausstellung!

Haus- und Landwirtschaftliches.

Behandlung eines guten Sauerkrauts. Das Einhobeln des Krautes muß sobald als möglich geschehen so lange dasselbe noch im vollen Safte ist, denn solches Sauerkraut hat nicht nur einen besseren Geschmack, sondern es kocht viel rascher weich. Nachdem der Kohl möglichst fein und lang gehobelt worden, wird derselbe partienweise lose und behutsam so lange mit Salz gemengt, bis er feucht geworden ist, dann wird er mit flacher Hand sanft, aber so fest als möglich in das mit etwas Salz bestreute Faß gedrückt. Das Einstampfen mit Stößeln oder mit der geballten Faust ist zu verwerfen, weil dadurch die Rudeln ganz zerrissen und zermalmt werden und das Sauerkraut kein so schönes Aussehen hat. Das feste Eindrücken des Krautes ist beim Einmachen jedenfalls die Hauptsache, damit alle Zwischenräume statt mit Luft, sich mit Saft ausfüllen. Schichtenweise werden in den verschiedenen Gegenden ganze Weintrauben, kleine Borsdorfer Aepfel, Kümmel, Dillsamen oder unzerstoßene Wachholderbeeren dazwischen gelegt. Werden neue Fässer benutzt, so müssen diese nicht nur zuvor durch Auswässern vom Holgeschmack befreit, sondern auch mit Essig eingerieben oder mit Sauerteig eingeschmiert werden, um dadurch die Gährung zu befördern. Weinfässer, in denen weißer Wein gelagert, sind die besten, von Rotweinfässer erhält das Kraut eine häßliche Farbe. Hat ein Faß nicht Säure genug, um die Gährung gehörig zu befördern, so muß man etwas Weinessig, oder mit Salz und Sauerteig versetzten verdünnten Landwein und Brühe von anderem gesunden Sauerkraut auf das Kraut gießen. In größeren Fässern wird das Kraut immer besser, als in kleineren. Ueberzieht sich Sauerkraut mit Schimmel, so gießt man auf die über demselben stehende Brühe langsam ein Seidel Branntwein. und wiederholt dies im Anfange jedes Mal, so oft man Kraut aus dem Fasse nimmt. Das so behandelte Kraut bekommt einen angenehmen weinigen Geschmack.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Hagen, 16. Okt. Der bereits wegen Amtsverbrechen vom hiesigen Schwurgerichte im Januar d. J. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte Steuerempfänger Köhler von Gevelsberg stand heute wiederum desselben Verbrechens in drei Fällen angeklagt vor den Schranken des Schwurgerichts. Die Beweisaufnahme ergab, daß Köhler seines körperlichen Zustandes wegen die Verwaltung der ihm unterstellten Kassen hauptsächlich seinen Gehülfen überlassen hatte, wodurch eine Menge unrichtiger Buchungen ꝛc. entstanden waren. Es konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß er die nicht gebuchten Beiträge zu seinem Nutzen verwandt, vielmehr wurde konstatiert, daß, wenn auch die Gelder nicht gebucht, solche doch zur Kasse geflossen seien. Der Herr Staatsanwalt ließ wegen zweier Fällen die Anklage fallen und beantragte wegen eines Falles das Schuldig unter Annahme von Milderungsgründen. Der Herr Verteidiger Rechtsanwalt Dr Schulz sagte, daß sein unglücklicher Klient bereits im Januar d. J. seine Strafe für sein Vergehen erhalten habe und beantrage er Freisprechung. Das Verdikt der Geschworenen lautete nach kurzer Beratung auf Nichtschuldig. Der hohe Gerichtshof sprach darauf den Angeklagten frei und beschloß, die Kosten der Staatskasse zur Last zu legen. — Hierauf wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Bäckermeister Winter aus Haspe wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt, und derselbe auf Grund des Wahrspruchs der Herren Geschworenen zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

— 18. Okt. Die schwere Anklage des Diebstahls, des Raubes und der Hehlerei wurde heute verhandelt 1. gegen den Metzgergesellen Josef Gädeke aus Menden, 2. gegen den Metzgergesellen L. Kikermann aus Menden, 3. den Fabrikarbeiter Ernst Kemper und 4. die Ehefrau Spezereihändler Schubert daselbst. Am 19. Mai d. J. wurden den Eheleuten Puddelmeister Willebrand zu Sauerwiese bei Altena 2 Cylinderuhren und eine silberne Kette, welche in einem Schranke in ihrer Wohnstube gelegen, gestohlen, und zwar in der Zeit, wo die Ehefrau Willebrand ihre Wohnung auf wenige Minuten verlassen hatte. Der 6jährige Sohn der Eheleute Willebrand hatte gesehen, daß während der Abwesenheit seiner Mutter zwei fremde Handwerksburschen in der Wohnung gewesen und sich schleunigst wieder entfernt hatten. Als diese beiden Burschen sind die Angeschuldigten Gädeke und Kikermann ermittelt; sie gaben auch zu, in der angegebenen Zeit in der Willebrand'schen Wohnung gewesen zu sein, jeder sucht aber die Thäterschaft an dem Diebstahl dem anderen zuzuwälzen. Nach Kikermanns Darstellung soll Gädeke den Diebstahl allein ausgeführt haben, da jedoch beide zusammen in der Willebrand'schen Wohnung gewesen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß beide sich gemeinschaftlich an dem Diebstahl beteiligt haben. Daß Gädeke an dem Diebstahl nicht unschuldig ist, ergiebt sich daraus, daß er die eine der Uhren zu seinem Gebrauch getragen hat. Eine der entwendeten Uhren ist nun bei der angeschuldigten Ehefrau Spezereihändler Schubert gefunden worden, und hierhin durch die Hand des angeschuldigten Kemper gelangt. Der Kemper ist nämlich ein guter Freund von Gädeke und gab letzterer diesem die Uhr, um sie zu versetzen. Kemper ging in das Schubert'sche Ladenlokal und bat die dort anwesende Ehefrau Schubert um ein Darlehn von 6 M. auf 3 Tage gegen Verpfändung der Uhr, welches ihm letztere auch gab und die Uhr in Empfang nahm; es war dies am 22. oder 23. Mai d. J. Das erhaltene Geld haben die Angeklagten Gädeke, Kemper und Kikermann gemeinschaftlich vertrunken. Der Kemper mußte, wie die Anklage ausführt, offenbar, daß die Uhr auf unredliche Weise erlangt war, oder mußte dies wenigstens annehmen, da er bei dem Gädeke bisher nie eine Uhr gesehen und dieser in Bezug auf Redlichkeit in einem schlechten Rufe stand. Auch die angeschuldigte Ehefrau Schubert konnte nur annehmen, daß die ihr versetzte Uhr mittels einer strafbaren Handlung erlangt war; der L. Kemper ist nach ihrer eigenen Aussage vollständig unbemittelt und wollte sie ihm erst gegen Sicherheit das Darlehen gewähren. An demselben Tage, wo Gädeke und Kikermann den Uhrendiebstahl verübten, machten sich auch beide des versuchten Raubes schuldig Auf dem Wege von Nachrodt nach Menden traf der Schneidergeselle Hester mit 2 Handwerksburschen zusammen. Sie boten ihm ihre Begleitung an, welche der Hester auch annahm. Unterhalb der Edelburg machte einer der beiden Burschen dem Hester den Vorschlag, sich im Chausseegraben auszuruhen, legte sich auch sogleich in den Graben und forderte nun den Hester auf, sich auch hineinzulegen, während der andere noch stand. Es war dies gegen 9 Uhr abends. Hester erklärte jedoch, er wolle weiter gehen; der Bursche, welcher im Graben lag, verlangte nun von Hester noch einen Schnaps traktiert, worauf ihm Hester erklärte, er wolle ihm Geld für einen solchen geben. Hester holte nun sein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt hervor und hielt es in der linken Hand, während er mit der rechten hineingriff, um 1 M. herauszuholen; auf einmal sprang der im Graben Liegende auf, griff mit der Hand nach dem Portemonnaie und wollte es mit Gewalt entreißen, hatte dasselbe auch schon in der Hand. Der Hester hielt es aber mit beiden Händen fest, entriß es ihm und lief nun schleunigst davon. Die beiden Burschen verfolgten den Hester dann noch etwa 5 Minuten. Die beiden Burschen sind nach ihrem Zugeständnis die Angeschuldigten Gädeke und Kikermann gewesen, der Thäter selbst aber Gädeke. Der ganze Vorfall gründet sich zwar nur auf das Zeugnis des Hester, es ist dies aber durchaus glaubwürdig und auch durch den Kikermann in allen Punkten bestätigt; denn Kikermann hat in der heutigen Verhandlung ein offenes Geständnis abgelegt, nachdem der Gädeke 1) die Uhr gestohlen, während er (Kikermann) aufgepaßt; 2) versucht hat, dem Hester das Portemonnaie zu entreißen. Bei Feststellung der Personalien der Angeklagten Gädeke und Kikermann ergab sich, daß beide schon mehrfach bestraft waren. Die Beweisaufnahme ergab, daß Gädeke sowohl des Uhrendiebstahls, als auch des versuchten Raubes und Kikermann der Beihülfe zu beiden Verbrechen schuldig war, während dem Kemper und der Ehefrau Schubert, welche der Hehlerei bezichtigt, diese nicht nachgewiesen werden konnte. Infolge Verdikts der Herren Geschworenen, welche den Gädeke und Kikermann der oben angeführten Verbrechen schuldig befunden, während sie die Schuldfrage gegen Kemper und die Ehefrau Schubert verneinten, wurde Gädeke zu 1 Jahr Gefängnis und Kikermann zu 3 Monaten Gefängnis unter Zurlastlegung der Kosten verurteilt. Kemper und Ehefrau Schubert wurden freigesprochen und die sie betreffenden Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb sechs Uhr starb unser liebes, unvergessliches Söhnchen

Max Wigginghaus

im Alter von 4 Jahren 4 Monaten an den Folgen der Diphteritis.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Schwerte, den 26. Okt. 1880.



Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 24. Okt., abends 6 Uhr, nahm Gott nach kurzem, schweren Leiden unser $4^3/_4$ Jahre altes Söhnchen

Emil

zu sich in den Himmel.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Westerhaus
und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Amerikanische
Gicht-Pomade

zur sichern Heilung von Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß und Lähmung. — Diese Pomade kann auf jeden Theil des Körpers (Gesicht ausgenommen) angewendet werden. In Dosen à M 3.— Nähere Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis durch

Meine & Liebig in Hannover.

S. Moritz Thierbach in Radeberg bei Dresden. Ich lag am Rheumatismus schon $^3/_4$ Jahr, und konnte nicht gehen. Da wurde mir die Rheumatismus-Salbe gerathen. Nach dem Gebrauch der ersten Dose war ich bereits nach 40 Stunden von meinen furchtbaren Schmerzen frei und bin jetzt, Gott sei Dank, völlig wieder hergestellt.

Wirtschafts-Eröffnung.



Den Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur Nachricht, daß ich die in dem Hause der Erben Sternberg bisher geführte



Gastwirtschaft & Restauration „zur Helle"

übernommen habe und lade unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu recht fleißigem Besuche ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
Ferd. Assmann.

Konkurs Rosenkranz.





18 Stück dicke, fette Kühe und 1 Ochse

werden im Auftrage des Konkursverwalters am **Donnerstag, den 28. Oktober cr.,** nachmittags 1 Uhr, auf der bei Schwerte belegenen Weide des Freiherrn v Elverfeldt, sogen. Schiffskamp, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkauft.

Sammelplatz beim Wirt Pferdekämper in Schwerte.

Hagen, 25 Oktober 1880.

Blumensaat,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die festgestellten Rechnungen der Gemeinden des Amts Westhofen, sowie die Amtskassen-Rechnung pro 1879/80 liegen von heute an 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder auf dem Amtsbureau offen.

Westhofen, 25. Oktober 1880.
Der Amtmann: Rebber.

Zum Abonnement auf meinen **„Journal-Lesezirkel"** lade ergebenst ein. Es werden die besten Zeitschriften gehalten und regemäßig gewechselt und kann meine Leihbibliothek (2700 Bände) mitbenutzt werden.

Preis jährlich 9 M., monatlich 1 M. 25 Pfg.

Schwerte. C. Saatmann.

Kalender aller Art, als **Volks- und Familienkalender, Landwirtschaftl., Notiz- und Schreibkalender, Geschäfts-, Ingenieur- und Fachkalender,** empfiehlt

C. Saatmann.

Empfehle weiße und rote
Kartoffeln,
das 100 ℔ zu 3 M. Bei Abnahme größerer Quantitäten liefere solche entsprechend billiger.

Wilh. Küster,
Strickeshof.

Ein filiertes, schwarzes **Umschlagtuch** mit buntem Rand wurde auf dem Wege vom Klewitzschen Hause bis Wuckes Hof verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Spielsachen!

Für Wiederverkäufer!

Probe Sortimente von 40 versch. Mustern 50 Pfg. u. 1 Mk.-Artikel liefert für nur 12 Mk. gegen Nachn. **Georg Wahldick** Leipzig, Bayersche Straße 130. 40 verschiedene Muster zusammen für nur 12 Mark.

Ziehung vom 25. bis 30. Oktober.

Große Geldlotterie in Kaiserslautern.

Haupttreffer 50,000 Mark.
Lose zu 3 Mark — an allen Agenturen vergriffen — versendet
Theodor Mühlschlegel Augsburg

Englisch-Patent-Wasch-Krystall.

Zum Waschen von Leinen, Shirting, Mouslin, Shawls, Merinos, gefärbten Baumwollenzeugen, Teppichen u. s. w, welches die Stoffe weniger angreift und besser reinigt, als alle übrigen Waschmittel.
à Packet 10 Pfg. bei **Carl Braus.**

Aktionaire und Interessenten d.

Westf. Union,

Zentralfaktorei,
Zentralbank
für **Bauten,**
Königstadt-
Brauerei
w. a. Nr. 40 d.

Allgemeinen
Börsen-Zeitung
für
Privat-Kapitalisten und Rentiers
aufmerksam gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung" enthält trotz ihres enorm billigen Preises von pr. Quartal M 1,50 einen vollständigen Kourszettel, korrekteste Verlosungsliste, viele sonstige Beilagen, und außerdem

Gratis

die neueste Ausgabe des Ende v. Mts. zur Vollendung gekommenen, zirka 30 Folio-Seiten umfassenden, Kourszettel-

Kommentars,

welcher für Besitzer von Wert-Papieren von **größter Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind, und u. A. die Angabe des Haupt-Geschäftszweiges der betreffenden Aktien-Gesellschaften, das Domizil, Aktien- und Reservekapital, Hypotheken- u Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unter-Bilanz und Aktiven, Gründungs- und Geschäftsjahr, Dividenden und Kursstand, Tag und Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Direktoren und Aufsichtsrats-Mitglieder, Länge und Frequenz der Bahnen 2c. 2c. enthält.

Die Redaktion ertheilt **unentgeltlich**

Rat und Auskunft

in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede **Parteilichkeit** oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist. Die Redaktion übernimmt ferner die

Kontrolle

des Effekten-Besitzes ihrer Abonneten, um diese von jedem Ereignis, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr **Telegramm** zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente** zum Ankauf von Effekten aufmerksam zu machen. Die **Allgemeine Börsen-Zeitung** hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

Interesse des kleinen Kapitals

vertritt, und zeugen die Leitartikel 2c davon, daß dieselbe völlig

unabhängig

ist, was grade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen. und

Obige Nummer w. a. Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Frankatur — als **Probe-Nummer** gratis versandt durch die Expedition

Berlin SW., Beuthstr. 18|21
(Industrie-Gebäude, Laden 36.)

Fabrik-Marke.



Fabrik-Marke.



Krimmstecher

(Jumelle Marine),



à 13,50, 15, 18, 20, 24 M.,

mit gutem **dauerhaften** Reise-**Etuis** zum **Umhängen.** Diese **achromatischen** Universal-Doppel-Perspective sind von vorzüglicher Wirkung und **durchaus notwendig** und unentbehrlich für **Reise** und Theater.

Fernrohre zur Reise (achromatisch mit 6 Linsen durch welche man 2—3 Meilen klar sehen kann, bessere Qualität mit **Reise-Etui und Riemen zum Umhängen** von **M. 9,50** an.

à 5,50, 6, 7, 8, 9 M,

Pincenez und Brillen, für jede Nase passend.

Specialität: Brillen-Fabrik.

Echt goldene **Pince-nez** mit Krystallgläsern **à 9, 10, 12, 15,** und **20 Mark.**

Echt goldene **Brillen** mit Krystallgläsern **à 6, 9, 12** und **15 Mark.**

Patent-Gold-Brillen (ohne Randeinfassung) **7,50 Mark,** in Stahl und Neusilber, Alumingold, **à 4** und **5 Mark.**

Pince-nez (Nasenklemmer), mit Prima Gläsern in Stahl und Horn von **M. 1,50** an, in echt Schildkröt von **3,50** an, in feinstem Silber **à 5, 6** und **7 Mark.**

Präm. Neusilber-Pince-nez, für **jede Nase passend,** mit Prima-Krystall-Gläsern **2,50, 3** und **4 Mark.**

Präm. Stahl-Pince-nez mit Schildkrötenstück, und Krystall-Gläsern **à 2, 2,50, 3,** und **4 Mark.**

Feinste **Reit-Brillen** in Stahl mit Prima-Gläsern **à 2 M.,** in Neusilber **à 2,50 M.,** in Alumin-Gold **à 3** und **4 Mark.**

Echt Alumin-**Gold-Pince-nez** mit Krystallgläsern **4 Mk.**

Bestellungen können nur gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Einsendung desselben d. Postanweisung ausgeführt werden.

Specialität: Brillen-Fabrik.

Brillen-Fabrik R. Treuer,
BERLIN., Mohrenstrasse 41.
Preislisten gratis und franko.

Konkurs Rosenkranz.





44 Stück dicke fette Kühe

(darunter 16 von zirka 600 Pfd. Gewicht)

sollen im Auftrage des Konkursverwalters am

Mittwoch, den 27. Oktober cr., nachmittags 1 Uhr,

auf den bei Herdecke belegenen **Werdringer Weiden** öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkauft werden.

Sammelplatz beim Wirt Plümer an der Herdecker Brücke.

Hagen, 22 Oktober 1880.

Blumensaat,
Gerichtsvollzieher.

Aus Dresden.

Versandt der

feinsten Confecte

in Präsent-Kisten.

Jede Kiste enthält sortiert:

3 Pfund feinstes Confect.

Preis incl. Verpackung und Kiste **Rmk. 5** franko ins Haus.

Jede Kiste enthält:

ff. Crême-Pralinées, gefüllt mit Vanille, Himbeer, Erdbeer, Punsch.
„ Crême-Stangen, mit Vanille gefüllt.
„ Chokolade-Flaschen mit Etiquette.
„ Fondants Körbchen,
„ do. Johannitter,
„ do. Kladderadatsch,
„ do. Chokolad-Mélange,
„ do. Chokolad-Idillen,
„ do. Moltke-Dessert,
„ do. Kaiser-Dessert,
„ Konserven,
„ Geléebonbons, Rosen-, Orangen-Blütgeschmack,
„ Liqueurbonbons, do. do. do.
„ Fondants Apfelsinenschnitte,
„ do. Kernobst,
„ do. Fruchtschnitte,
„ do. Früchte m. Blatt,
„ do. Phantasie,
„ do. Ringe, decorirt,
„ do. Gemüse,
„ do. Sencillo.
„ do. Apfelpunsch,
„ do. Aprikosensteinchen,
„ do. Ringe mit Chokolade.

Inhalt einer jeden Kiste.

Alleiniger Postversandt feinster Confecte
von
Ernst Leinert in Dresden.

Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Tinte und Stempelfarbe

empfiehlt

Carl Braus.

Abgeordnetenwahl.

Liberale Wähler!

In der großen Wahlmänner-Versammlung in Witten ist mit Einstimmigkeit beschlossen, als Kandidaten zu proklamieren den

Herrn Bergrat
Dr. Schultz in Bochum.

Das liberale Wahl-Komitee.

Verkauf.

Verziehungshalber läßt Frau Witwe Fleitmann verschiedenes Mobilar, als:

diverse Betten mit Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, 1 Schreibpult, 1 Mantelofen, 1 gutes Klavier, 1 gutes Sopha, 1 neuer Tafelherd, 1 Kochmaschine, Porzellan und sonstige Haus- u. Küchengeräte, am

Mittwoch, 27. Oktb., vormittags 9 Uhr anfangend, in ihrer bisherigen Wohnung öffentlich, meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Herstellung der patentierten und vielfach prämiierten echten

Häuslerschen Holzzement-Dächer

unter langjähriger Garantie.

Diese gegenwärtig häufig zur Anwendung kommenden Dächer zeichnen sich sowohl durch unverwüstliche **Dauerhaftigkeit,** als auch durch **Billigkeit** aus, und sind besonders für flache, vielfach benutzte Bedachungen, (Veranden, Trockenplätze 2c.) über Wohnhäuser, Fabriken, Hintergebäuden, Lagerräumen, Stallungen 2c. sehr zu empfehlen.

Preiscourante und Kostenvoranschläge stehen jederzeit gratis zu Diensten.

Material wird billig abgegeben und Belehrung zum Selbstdecken erteilt.

Raffloer & Dinkloh in Iserlohn.

Die Westfälische Zeitung

(mit gepachteter Telegraphenleitung zwischen Berlin und Dortmund, Ausgabe 12 Mal wöchentlich) eröffnet hiermit ein

Abonnement pro November-Dezember.

Abonnementspreis incl. Postprovision nur 3 Mark.

Inserate finden durch die „Westfälische Zeitung" die wirksamste Verbreitung.

Dortmund, im Oktober 1880
Verlag und Expedition der „Westfälischen Zeitung".

Holz-Verkauf.

Dienstag, 9. November d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
sollen in der Waldung des Guts Billigst, Forstort Sauernholz,
20 Nummern hochstämmige Eichen, sowie **40 Nummern hochstämmige Buchen** öffentlich, meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Billigst, 25. Oktober 1880.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Holz-Verkauf.

Montag, 8. November d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
sollen in der Waldung des Guts Lappenhausen, Forstort Jungholz, **40 Nummern hochstämmige Eichen,** sowie **80 Nummern hochstämmige Buchen** öffentlich, meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Das Holz steht am Kommunalwege von Schwerte nach Unna.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Billigst, 25. Oktober 1880.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Gasthof Duisberg.

Am Kirmeßtage während des Nachmittags

Großes Frei-Konzert
nachher BALL.
Entré 1 Mark.

Ballabende.

Leichte Tänze für das Piano als Stellvertreter des Orchesters prima vista zu spielen von **G. Trehde.** 4 Hefte à 90 Pfg. (Langensalza, Schulbuchhandlung) vorrätig bei **Carl Braus** in **Schwerte.**

Solle's Violinschule

ist nach dem Urteil kompetenter Kenner die **beste** aller bis jetzt erschienenen Violinschulen. Der Erfolg, welcher bei Schülern damit erzielt wird, ist **überraschend** und doch gründlich, der Preis ein sehr **mäßiger:** 6 Hefte (34 Musikbogen) à Heft nur 1 M. 20 ₰.
Zu beziehen durch **Carl Braus** in **Schwerte.**

Ein

möbliertes Zimmer

mit Beköstigung auf sofort zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition.

Die

heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf. bei **Carl Braus** in **Schwerte.**

Visitenkarten

werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 23. Oktober.

Per 100 Kilo.	höchster M. Pf	niedrigst. M. Pf.
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen, gut	22 25	21 75
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	14 40	14 00
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Kartoffeln	6 80	6 40
Stroh (Richt-)	10 —	9 —
Heu	8 —	7 50
Butter, 1 Kilo	2 40	2 20
Eier 60 Stück	3 75	3 50

Neuß, 23. Oktob. 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	22	60
	2. „	20	60
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	22	—
	2. „	20	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	16	50
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		18	30
Hafer „ „		14	—
Rübsen (Aveel) „ „		—	—
Raps	1. Qual. „ „	27	—
	2. „ „ „	25	50
Kartoffeln „ „		5	—
Heu à 50 „		4	—
Roggenstroh „ „		6	—
Rüböl per „ „			
in Parthieen v. 100 Ctr.		60	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		62	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		142	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		33	50
Kleien à 50 Kilo		5	20

Hagen, 21. Oktober. An heutiger Getreidebörse war die Stimmung eine recht feste, obgleich nur wenige Abschlüsse zu Stande kamen. Die Preise für Weizen und Roggen waren unverändert, ebenso für Hafer in guter Futterware, während für Futtergerste um 25 bis 30 Pfg. niedrigere Preise bewilligt wurden. Hülserfrüchte, namentlich kleine und Riesenerbsen gefragt. Es ist zu notieren; Weizen 23,00—24,00 M., Roggen 22,00—23,25 M., Hafer 15,00 bis 16,00 M., Gerste, Brauware, 20,00 bis 22,00 M., dt. Futterware 14,75—15,25 M., Erbsen, Riesenerbsen 27,00—29,00 M., kleine 2[illegible],00—2200 M., Bohnen 26—30 M., Weizenmehl 00 32—33 M., Roggenmehl 0/1 32—33 M. Alles per 100 Kg. frachtfrei Hagen.

Witten, 21. Okt In den letzten 8 Tagen waren die Getreidepreise vielfach schwankend, der Konsumbegehr indeß ein andauernd guter. Die heutige Börse dürfte wenig Abschlüsse aufzuweisen haben. Preise erlitten keine Veränderung. Es ist zu notieren: Weizen 23,00—23,57 M., Roggen 22,50 bis 23,00 M., Hafer 15,00—15,50 M., Braugerste 19,00—21,00 M., Futtergerste 15,00—16,00 M., Bohnen 27,00 bis 28,00 M., Vict.-Erbsen 27—28 M. kleine Erbsen 21,50—22,00 M., Weizenmehl 0 31,00—32,50 M., Roggenmehl 0/1 32,00—33,00 M. per 100 Kl. Vollmehl 6 M., Grand 5,50 M. Kleie 5 M. per 50 Kilo. Alles loko hier.

Viehmärkte.

Witten, 21. Okt. Auf dem mit der heutigen Oktoberkirmeß verbundenen Viehmarkte waren vorhanden:

Pferde 130 Stück. Ein gutes Arbeitspferd kostete 180, 240—850 M. Kühe 200 Stück. Eine milchgebende Kuh kostete 180—221 M. Ein tragendes Rind kostete 120, 160—200 M. Eine manse Kuh kostete 80, 100, 115 bis 130 M. 100 Pfund Rindfleisch kosteten 57—60 Mark. Schweine 950 Stück. Ein überjähriges Schwein kostete 62—80 M. Ein acht Monat altes Schwein kostete 50—55 M. Ein sechs Monat altes kostete 35—44 M. Ein drei Monat altes Schwein kostete 20 bis 31 M. Ein sechs Wochen altes Schwein kostete 8—13 M. 100 Pfd. Schweinefleisch kosteten 57—60 M.

Paderborn, 21. Okt. Zu dem heute hier abgehaltenen 4 diesjährigen Schaf- und Hammelmarkte waren cirka 20,150 Stück Schafvieh zum Verkaufe aufgetrieben. Es kostet das Paar Hämmel und Schafe 45—49 M., 2- und 3-jährige Hämmel 36—45,50 M. 1jährige Hämmel 27—39 M., Mutterschafe 27 bis 39 M., Lämmer 16—29 M., Schnittschafe 15—21 M.

Der verhältnismäßig nicht große Auftrieb zum heutigen Markte hatte wohl hauptsächlich in dem kalten nassen Wetter seine Ursache, da durch dasselbe die Verkäufer aus entfernten Gegenden zurückgehalten wurden. Das Geschäft, bei Beginn des Marktes ziemlich flau, besserte sich gegen Ende desselben, so daß noch ein nicht unbedeutender Umsatz erreicht wurde, obgleich das Vieh in Folge des Regens sehr im Ansehen gelitten hatte.